

## Dreck

Regen führt Dreck mit sich, wenn er einen schlammigen Abhang hinunterfließt und eine Straße überquert. Dreck, gleich jedem anderen. Und doch passiert etwas Bemerkenswertes. Allen Naturgesetzen zum Trotz wird sich ein auf Beton abgesetzter Haufen Matsch plötzlich seiner selbst bewusst. Er sagt: „Ich bin Matsch!“ und fühlt sich besonders. Plötzlich ist er wahrhaftig. Reglos, aber innerlich bewegt, vergießt er eine Träne der Selbsterkenntnis, die natürlich nur ein Regentropfen ist, ein zufälliges Produkt chaotischer Kausalität.

Sonne macht trocken, macht neu, macht hell sobald sie da ist. Menschen wabern die Wege der Welt entlang und fangen an, zu lächeln, sobald der Regen geht. Wer achtet schon auf ein bisschen Braunes auf der Straße?

Es ist Florian. Der weiß, er ist gut und denkt er wisse, was gut ist. Frohgemut stapft er drum weiter sein Leben entlang. Alle hatten bisher den weinenden und selbstbewussten Dreck vermieden, der nach dem Guss nun auf der Straße liegen geblieben und zu vertrocknen beginnt. Florian jedoch reflektiert sich selbst, sieht die Welt, beobachtet sich darin und vergisst auf seine Umgebung zu achten. Deshalb nimmt er bei einem beherzten Schritt zufällig den besondern Kitt mit, der so ganz zerzaust und betreten am Schuh kleben bleibt und da jetzt haust.

Zuhause ausgezogen landen die Schuhe von Florian eiskalt auf dem Boden. Während der junge Mann ins innere der Wohnung geht, um sich vier Toastbrote mit Weichkäse und Tomaten zu machen, hat der nun trockene Dreck weiter Zeit, sich selbst zu entdecken. Aus „Ich bin Matsch“ wird „Ich muss kleben“, dann „Lasst mich leben!“, dann „Ich bin Dreck, ich muss weg“, dann „Ich weiß, dass ich Matsch bin, mach ich jetzt krass Sinn?“, dann wieder „Ich bin Matsch!“.

Als Florian wieder den Flur betritt und er den Shit an seinem Schuh sieht, verzieht er keine Miene. Stattdessen beugt er sich herunter, ermuntert den Dreck, mit ihm zu reden und sagt: „Ich sehe, du bist dir deiner bewusst. Du bist gut, ich weiß es. Willst du an meinem Schuh mein ewiger Begleiter sein?“

Total verschreckt macht der Dreck einen schmatzenden Satz zurück. „Ich wurde entdeckt!“, ruft er, vor Glück entzückt und ist dann sofort in sein Inneres entrückt. Denkt ans sein, denkt ans „Nein!“, denkt ans „Ja!“, kommt nichtmehr klar, so wunderbar ist die Tatsache, dass ein anderer seine Sicht nun teilt. Weiß nicht mehr weiter, bis ihn die Einsicht ereilt, schlicht auf ihn einsticht und Wahrheit an Tatsachen reiht. „Ich fühle mich geschmeichelt!“, sagt er.

„Das solltest du auch!“, Florian aus dem Bauch heraus, denn er hat nicht wirklich mit sprechendem Dreck gerechnet.

„Hab dich von hier unten gehen gesehen, du bist echt auch nicht schlecht.“

„Weiß ich!“

„Wusst ich auch!“

„Was machst du draus?“

„Ich geh! Ein Lob verpflichtet mich zu nix!“

„Dreck kann nicht laufen!“

„Dreck kann auch nicht denken! Ich kann das eine, also werd ich das andre auch noch lenken lernen.“

„Wenn du willst, nehm ich dir die Arbeit ab, ich kann dich gerne für dich entfernen! Ich bin ja groß und vergleichsweise stark.“

„Du willst mich doch nur unter die Erde bringen!“

„Sehr richtig und wenn du mich nicht machen lässt, dann ises mir egal. Wie willst dus haben? Sag!“